

Laibacher Zeitung.

Nr. 274.

Pränumerationspreis: Im Comptoir gangl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post gangl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 28. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Inserionsstempel jedesm. 30 fr.

1867.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende December 1867:

Im Comptoir offen	fl. 92 fr.
Im Comptoir unter Couvert	1 „ — „
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 „ — „
Mit Post unter Schleifen	1 „ 25 „

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 25. November d. J. zu erblichen und lebenslänglichen Mitgliedern des Herrenhauses des Reichsrathes allergnädigst zu ernennen geruht, und zwar:

A. Zu erblichen Mitgliedern:

den Grafen Franz Falkenhayn,
den Fürsten Georg Lubomirski,
den Grafen Georg Thurn.

B. Zu lebenslänglichen Mitgliedern:

den Kämmerer Joseph Grafen Auersperg,
den geheimen Rath und Statthalter in Niederösterreich Gustav Grafen Chorinsky,
den Kämmerer Otto Grafen Chotek,
den geheimen Rath, Kämmerer und Oberceremonienmeister Johann Egon Landgrafen Fürstenberg,
den geheimen Rath, Kämmerer und Landeshauptmann in Steiermark Karl Grafen Gleispach,
den geheimen Rath, Feldzeugmeister und Präsidenten des Militärappellationsgerichtes Heinrich Freiherrn von Handel,
den geheimen Rath und Feldzeugmeister Franz Ritter von Hauslab,
den geheimen Rath, Kämmerer, Ersten Obersthofmeister, Generalmajor Constantin Fürsten Hohenlohe-Schillingfürst,
den Großhändler Karl Klein,
den Bergwerksbesitzer in Leoben Franz Mahr Edlen v. Melnhof,
den geheimen Rath, Feldzeugmeister und Präsidenten des Obersten Militärjustizsenates Karl Freiherrn von Mertens,
den Handelskammerpräsidenten in Görz Hector Ritter v. Zahony,
den Hofrath und Professor Dr. Karl Rokitsky,

den Großhändler Alexander Ritter v. Schöeller,
den geheimen Rath und Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes Dr. Ignaz Freiherrn von Symonovitz,
den Kämmerer Hugo Grafen Traun,
den geheimen Rath, Kämmerer und Oberstjägermeister Rudolf Grafen Wrba,
den Bürgermeister von Wien, Dr. Andreas Zelinka.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. November d. J. die Sectionsräthe Dr. Ludwig Höchsmann und Franz Scherer zu Ministerialräthen, den Prof. Dr. Vincenz Klun zum Sectionsrath und die Ministerialconciipisten Dr. Joseph Roman Lorenz und Karl Haardt v. Hartenthurn zu Ministerialsecretären im Ministerium für Handel und Volkswirtschaft allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. November d. J. das Fräulein Johanna Conny von Nagy-Conny und Vasáros-Nameny zur Ehrenname des Bräunners adeligen Damenstiftes Maria-Schul allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die erledigte Verwahrerstelle bei dem Wiener Gerichtsdepositenamte dem Revisor daselbst Martin Malty verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. November.

Das Abgeordnetenhaus nimmt heute seine Thätigkeit wieder auf, morgen hält auch das Herrenhaus wieder eine Sitzung. Nach Mittheilungen von unterrichteter Seite würde der Reichsrath im Monate December nicht geschlossen, sondern bloß vertagt werden und würden während dieser Vertagung, wesentlich zur Erledigung der Landesbudgets, die Landtage zu einer kurzen Session einberufen werden.

Ueber das Vorgehen, das der Reichsfanzler in der Concordatsfrage zu beobachten gedenkt, finden wir im „Magyarorszag“ folgende Andeutungen:

„Wenn wir gut unterrichtet sind — sagt das genannte Blatt — so befinden sich Graf Thun und Consorten in einer Täuschung bezüglich der Absichten der Regierung. Baron Beust wollte das Zustandekommen des Ausgleiches nicht bis zur Austragung der Religionsfrage hinauschieben, denn diese könnte vielleicht etwas lange auf sich warten lassen. Die Regierung will nämlich, wenn möglich, die Modification des Concordates in

Uebereinstimmung mit der Curie vornehmen. Baron Beust ist entschlossen, im Oberhause energisch für die Schul- und Ehegesetze aufzutreten; allein die Art dieses Auftretens müßte sich natürlich nach jener Antwort richten, die der heilige Stuhl auf die Wünsche des Grafen Crivelli, des neuen österreichischen Gesandten, ertheilen wird. Ein anderer wäre der einzuschlagende Weg, wenn der heilige Stuhl zur Revision des Concordates geneigt ist, und ein anderer, wenn das Cardinalcollegium wieder mit einem entschiedenen „non possumus“ antworten sollte. Bezüglich dessen muß Baron Beust vollständig im Klaren sein, bevor er im Namen der Regierung eine Erklärung abgibt, und darin sucht man auch den Grund, warum Se. Excellenz im Unterhause über diese Angelegenheiten nichts gesprochen, so oft er auch dazu herausgefordert wurde. Es handelt sich demnach nicht darum, ob das Concordat modificirt werden wird oder nicht; nicht, ob das geschehen wird, was die Majorität des Unterhauses, oder das, was Thun und seine Partei will; sondern darum, ob die Wünsche des Abgeordnetenhauses in Uebereinstimmung mit der Curie oder ohne, vielleicht gar gegen die Curie erfüllt werden.“

Das Zustandekommen der Conferenzen scheint nach den neuesten Berichten entschieden zu sein. Zum Versammlungsorte soll das gewissermaßen in der Mitte des katholischen Südens gelegene München gewählt werden. Während die Verhandlungen über die Conferenzen gepflogen werden, naht der Zeitpunkt heran, in welchem das Ministerium Menabrea vor die Kammer treten soll, und es stellt sich für dasselbe die Nothwendigkeit dar, ein bestimmtes Programm zu adoptiren, über welches wir bisher eine einzige Zeitungstimme verzeichnen können. Der Florentiner Correspondent der „G. di Venezia“ läßt sich hierüber nämlich folgendermaßen vernehmen:

„Das Ministerium wird vor die Kammer mit einem bestimmten, patriotischen und nationalen Programm hinetreten; es wird erklären, es wolle, daß Rom die Hauptstadt Italiens werde; sie soll es aber auf dem Wege der Ueberzeugung und unter Zustimmung des gesammten liberalen Europa, nicht aber durch Gewaltthatigkeit und brutale Gewalt werden; darum werde die Regierung auf den Tisch des Hauses alle auf die römische Frage bezüglichen Documente niederlegen und das Parlament, ohne Vertrauensvoten zu verlangen oder vorzeitig und provisorisch Creditbewilligungen zu begehren, unbeirrt discutiren lassen. Der Finanzminister werde alle ihm nöthige Zeit finden, um seine Finanzreformpläne zu entwickeln und die Zustimmung der Kammer zu erwirken. Das Budget werde rechtzeitig zur Vorlegung vorgelegt werden. Behufs der Deckung des Deficits solle vornehmlich zur Kopf- und Wahlsteuer Zuflucht genommen werden.“

Feuilleton.

Ein Auster-Capitel.

Hören wir die Naturforscher, so sind die Auster den kopflosen Weichtieren beizuzählen, und zwar bilden sie eine der sechs aristokratischen Familien dieses in Schalen wohnenden Meervolkes, welche der Ehre theilhaftig sind, dem Herrn der Schöpfung als Speise dienen zu dürfen. Wie andere adelige Geschlechter zerfallen sie in verschiedene Zweige und Nebenäste, die sich theils durch den Ort, an dem sie sich angesiedelt haben, theils durch ihre Lieblingsfarbe, theils durch andere Eigenschaften unterscheiden. So nennt man sie anders, je nachdem sie auf Felsengrund oder auf Sand oder auf Schlammboden wohnen, und so ist die spanische Auster in rothe Schalen gekleidet, die illyrische in braunen Panzer gehüllt und schließlich von Farbe am Leibe, und die in Paris besonders angesehene zeichnet sich durch eine grüne Farbe aus, während ein ins ferne Morgenland verschlagener, im rothen Meer anjähig gewordener Zweig der Familie nach dortigem Landesgebrauch in allen Farben des Regenbogens prunket. Die Beziehungen, nach denen die Gastronomie das ihr so werthe Geschlecht eintheilt, werden später erörtert werden.

Die obere Hälfte der Wohnung unserer Freundin ist ausgebaucht, die untere platt, beide werden geöffnet und geschlossen vermittelst eines starken Muskels, der die Thür des Hauses besser zusammenhält, wie manches künstliche Schloß. Die Außenseiten der Schale leuchten bisweilen im Dunkeln wie mit einem Schwefelstämmchen,

was nach Aussage des Mikroskops von drei Arten kleiner Thierchen herrührt, die sich auf ihr ihres Daseins freuen. Die Auster athmet ähnlich wie der Fisch durch Kiemen, welche von dem sogenannten Mantel oder Bart umgeben sind. Letzterer besteht aus zwei Lappen, die mit kleinen häutigen Fibern ausgefüllt sind, welche, in der Form von Strahlen dem Munde des Thieres zu laufend, letzterem zum Erfassen und Verzehren seiner Nahrung dienen. Der Magen liegt nahe beim Munde und geht durch das Herz hindurch, welches zwei ziemlich weit von einander entfernte Kammern und einen ungewein langsamen Pulschlag hat. Die Leber ist klein, die Galle verhältnismäßig groß. Die Kiemen, welche die Lunge ersetzen, befinden sich in dem Mantel. Ungleich manchen anderen Schalthieren vermag die Auster sich nicht von der Stelle zu bewegen. Ihre einzige Bewegung ist die, daß sie ihr Gehäuse öffnet und schließt, um die Nahrung aufzunehmen, die ihr die Wellen zutreiben, und die in kleinem Seegewürm und zarten Meeresthalern besteht.

Der Schöpfer hat der Auster zwar keine Augen verliehen, wohl aber eine große Empfindlichkeit für den Wechsel des Lichtes und darin die Fähigkeit, sich gegen die meisten der vielen Feinde zu schützen, die ihr nachstellen. Sobald der Schatten eines sich nähernden Bootes auf sie fällt, und ehe noch ein Druck des erregten Wassers sie erreicht haben kann, klappt sie ihre Schalen zu — was sie freilich vor dem Austernjäger so wenig schützt, wie die Manipulation des verfolgten Straußen, seinen Kopf vor dem Feinde zu verstecken. Jene Sensitivität ist leicht zu studiren im Seewasser-Aquarium, wo die Auster mit ihren schönen Mantelfibern, die bei weitem zarter sind, als die zartesten Spigen am Hochzeitskleide

einer Braut, stets ein Gegenstand des Interesses aller Besucher ist.

Die Auster ist ein hermaphroditisches Thier, zu Deutsch ein Zwitter. Ihre Fortpflanzung wird durch selbsterzeugte Eier bewirkt, die sie in Gestalt eines grünlichen, milchartigen Saftes in sich trägt und im Mai und Juni aus sich entläßt. Betrachtet man diesen Saft durch das Mikroskop, so zeigt sich, daß er aus zahllosen kleinen, bereits mit Schalen versehenen und lustig umherschwimmenden Austerkindern besteht. Man hat berechnet, daß ein einziges altes Mutterthier 1,728,000 dieser winzigen Jungen in sich trug, andere hatten weniger, wieder andere über drei Millionen. Ausgebrütet, wenn man so sagen darf, werden sie in den Kiemen. Ausgestoßen aus der Mutter, treiben sie, von ihren Schalen bedeckt, so lange umher, bis sie sich vermöge einer leimigen Substanz an irgend einen Gegenstand auf dem Meeresboden festsetzen, wo sie verbleiben, bis der böse Austernecken oder ein anderer Störfried sie losreißt. Diese Jungen sind sehr bald — Einige meinen, schon vier Monate nach ihrer Geburt — im Stande, andere zu erzeugen. Wenn die Auster die Größe eines preussischen Thalers erreicht hat, so ist ihre Schale noch immer sehr zart und fein, und erst in ihrem dritten oder vierten Lebensjahre reift sie für die Tafel.

„Sag, wie die Auster ihre Schale macht“, fragt der Narr im „König Lear.“ Wir haben darauf keine genügende Antwort. Wohl aber können wir nach der Schale sagen, wie alt das betreffende Glied der Austerfamilie ist. Einem Pferd sehen wir, um sein Alter zu erfahren, ins Maul. Die Auster hat, gleich dem Menschen, ihre Jahre auf den Rücken. Jeder, der einmal eine Auster in den Händen gehabt hat, wird bemerkt

Der „Corr. Ital.“ erzählt, daß die Regierung für das Kammerpräsidium keinen officiellen Candidaten vorschlagen und der Kammerwahl in keiner Weise vorgreifen wolle.

Parlamentarisches.

Wien, 24. November. (Tr. Ztg.) Das Herrenhaus dürfte seine nunmehr seit längerer Zeit unterbrochenen Beratungen am 28. d. M. wieder aufnehmen. So viel aus den Commissionen dieses Hauses, über welche gewöhnlich ein dichter Schleier gebreitet ist, transpirirte, haben die noch ausstehenden Verfassungsgesetze, so das Gesetz über die Grundrechte der Staatsbürger und das revidirte Februarpatent, keine wesentlichen Veränderungen in denselben erfahren und dürften auch die etwa vorgenommenen im Laufe der Plenarverhandlungen des Hauses selbst entfallen. Man darf sich übrigens keiner Illusion hingeben, daß es etwa ein Leichtes war, die Verfassungsgesetze so intact aus den Commissionen des Herrenhauses herauszubringen, indem die in unserer Pairskammer noch stark prävalirenden centralistischen Tendenzen mit den ultramontanen Strebungen in eine Concurrenz traten, die den bezüglichlichen Gesetzen ein nichts weniger als freundliches Schicksal zu bereiten drohte, wenn nicht der Herr Reichskanzler mit dem Vollgewichte seiner Stellung für die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses eingetreten wäre.

Darf man aus den Commissionsverhandlungen auf den Verlauf der Plenarsitzungen selbst schließen, so stehen sehr ernsthafte, eingehende Debatten zu gewärtigen, wiewohl das Resultat, die Annahme der Verfassungsgesetze, schon heute außer Zweifel steht. Ohne scharfe Debatten aber wird es, namentlich bei der Revision des Februarpatentes, nicht abgehen, jedoch wird die Opposition weniger von feudaler als von centralistischer Seite ausgehen. Die Feudalen selbst beabsichtigen erst bei dem Gesetze über die Grundrechte der Staatsbürger gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Sturm zu laufen, werden dies jedoch mehr pour l'honneur de drapau thun, indem sie sich eigentlich mit voller Kraft erst gegen die confessionellen Gesetze zu wenden beabsichtigen. Grundrechte, so argumentirt man in diesen Kreisen, sind ja doch nichts als principielle Phrasen; sie sind dies umsomehr, wenn die Specialgesetze, welche dem Principe Fleisch und Blut verleihen sollen, nicht vorhanden sind und nicht zu Stande kommen.

Von diesem Standpunkte wird es auch erklärlich erscheinen, daß die clericale Partei bei den Verfassungsgesetzen gegen die Regierung gar nicht oder nur sehr schwach Front machen wird, da auch sie den Ausgleich nicht stören möchte, da sie dessen Bedeutung nach Oben und Unten wohl kennt. Deshalb fügt man sich auch, wenngleich mit süßhafter Miene, den Grundrechten, da sie nun einmal einen integrierenden Theil des Ausgleiches mit Ungarn bilden! Aus dem Angeführten dürfte sich der Zeitpunkt, in dem die Verfassungsgesetze, das Delegationsgesetz eingeschlossen, von beiden Häusern des Reichsrathes votirt vorliegen werden, von selbst ergeben; es wird dies die Mitte oder vielleicht das Ende der zwei nächsten Wochen sein, ein Moment, der, wie man sieht, sehr nahe liegt. Mit dem Umstande jedoch, daß der politische Ausgleich mit Ungarn perfect sein wird, tritt auch die Nothwendigkeit der Bildung eines parlamentarischen Ministeriums weit urgenter in den Vordergrund, ja dieselbe wird sogar schon aus formellen Gründen unabweisbar. Nach dem § 37 des eben

beschlossenen Delegationsgesetzes tritt dieses Gesetz gleichzeitig mit den Verfassungsgesetzen in Wirksamkeit. Hält man mit dieser gesetzlichen Bestimmung noch die vom Herrn Reichskanzler gemachte Zusage, sämtliche Verfassungsgesetze gleichzeitig der allerhöchsten Sanction zu unterbreiten, zusammen, so ist ein Zweifel darüber, daß die bezüglichlichen Gesetze in ihrer Gesamtheit an einem und demselben Tage sanctionirt und in Wirksamkeit treten werden, nicht möglich. Nun bestimmt aber § 5 des Delegationsgesetzes ganz einfach und klar: „Die Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten wird durch ein gemeinsames verantwortliches Ministerium besorgt, welchem jedoch nicht gestattet ist, nebst den gemeinsamen Angelegenheiten auch die besonderen Regierungsgeschäfte eines der beiden Reichstheile zu führen.“

Nach dieser höchst prägnanten Bestimmung besteht mithin nach Sanctionirung des Delegationsgesetzes das cisleithanische Ministerium aus dem Grafen Taaffe und Herrn v. Hye. Weder der Herr Reichskanzler noch der Reichsfinanzminister Freiherr v. Becke sind nach diesem § 5 berechtigt, auf die speciellen cisleithanischen Regierungsgeschäfte eine nach dem Ministerverantwortlichkeitsgesetz definirbare Ingerenz zu üben. Bei aller Anerkennung, die wir der Arbeitskraft und dem Talente, sowie dem wahrhaft constitutionellen Streben der beiden für die cisleithanischen Reichstheile dann erübrigenden Minister zu Theil werden lassen, glauben wir doch, daß es ihrer Kraft zu viel zugemuthet wäre, die gesammte Last der Regierungsgeschäfte hier allein zu tragen. Man sieht, die Frage der Bildung des parlamentarischen Ministeriums ist schon aus formellen Gründen näher gerückt, als die parlamentarischen Kreise selbst es glauben mögen. Ob nicht die materiellen Motive unsere parlamentarischen Führer noch lauter mahnen müssen, der Frage der Cabinetbildung doch eine eingehendere Erwägung zu widmen, brauchen wir nicht näher zu erörtern. In solchen kritischen Situationen, glauben wir, ist es die Aufgabe regierungsfähiger, parlamentarischer Führer, im großen Stile zu arbeiten, die Details werden und müssen sich bei vereintem energischen Streben beseitigen lassen.

Oesterreich.

Wien, 24. November. (Die Herrenhauscommission) änderte das Grundgesetz in drei Punkten. Die Einberufung des Reichsrathes wurde anstatt im Jänner wo möglich in den Wintermonaten festgesetzt. Die Gesetzgebung für Realschulen und Techniken, ebenso die Grundbuchgesetzgebung wurde dem Reichsrathe vorbehalten. Referent ist nach Schmerlings Ablehnung Graf Anton Auersperg. Ueber das Delegationsgesetz referirt Miklosich.

West, 25. November. (Sitzung der Deputirtentafel.) Außer Anton Esengery referirte noch Karolhy über das Staatsschuldengesetz und Pulszky über das Gesetz bezüglich des Handelsvertrages. Die Linke legte ein Separatvotum auf den Tisch des Hauses nieder. Die drei Referate und das Separatvotum werden gedruckt und kommen nächsten Montag zur Verhandlung. Graf Andrassy legte zwei Gesetzentwürfe bezüglich der Gleichberechtigung der Israeliten und der grundbüchlichen Eintragung der Canäle und Eisenbahnen vor. Beide Entwürfe sind den Sectionen zur Vorberathung zugewiesen.

— 26. November. (Bezüglich des die Juden betreffenden Gesetzentwurfes) sagt „Naplo“: Der Entwurf hat fast alle empfehlenden Eigen-

schaften: er ist kurz, verständlich, entschieden, präcis und doch überraschend, denn die öffentliche Meinung erwartet nicht die Judenemancipation, sondern die Gleichstellung der Confessionen. Dem kann noch abgeholfen werden. In demselben Sinne spricht sich Tisza im „Hon“ aus. Es soll im Gesetz einfach ausgesprochen werden, daß die bürgerlichen und politischen Rechte vom Glauben unabhängig sind. — „Magyar Ország“ ist mit dem Entwurf zufrieden und sagt, daß er binnen kürzester Zeit zum Gesetz erhoben wird. — Das Amtsblatt publicirt eine allerhöchste Entschliessung, mittelst welcher Moriz Judasi (Gaus) der Herausgeber der „Debatte“ zum Sectionsrath ernannt wird.

Agram, 26. Nov. (Wahlturnus.) Gestern fanden große Wahlturnus in Bucovar statt. Der unionistische Wahlsieger wurde serbischerseits nachthlich überfallen und mit Steinen mißhandelt.

Rusland.

Florenz, 25. November. (Garibaldi. — Privatgüter des Herzogs von Modena.) Die amtliche Zeitung meldet: Garibaldi war in den letzten Tagen unwohl, die Regierung hat die Professoren Zanetti und Ghinazzi abgesendet, um ihn zu besuchen. Die Professoren erklärten, daß das Befinden des Generals in diesem Klima sich verschlimmert habe. In Folge dieser Erklärungen hat der Ministerrath beschlossen, daß Garibaldi unverweilt nach Caprera gebracht werde. Die „Opinione“ versichert, daß die Fragen, betreffend die Privatgüter des Herzogs von Modena, demnächst gelöst sein werden. Nachdem ein Einvernehmen über mehrere Punkte besteht, wurde die provisorische Ueberweisung der Güter an den Vertreter des Herzogs Franz V. zugestanden und demselben das hierauf bezügliche ministerielle Schreiben mitgetheilt.

Paris, 23. November. (Von der französischen Armee.) Nach dem Selbstbuch war der Effectivbestand der französischen Armee am 1. October 1867 folgender: Im Innern 358.769 Mann, in Algerien 65.253 Mann, zusammen 424.032 Mann. Davon gehen ab als beurlaubt 40.000, bleiben also 384.032 Mann. Die Reserve beläuft sich auf 226.466 Mann, mithin betrug die Gesamtstärke der französischen Armee 610.498 Mann am 1. October d. J. Die Remonte-Commission hat im Jahre 1867 ungefähr 36.000 Pferde zum Theile im Auslande angekauft. 19.000 Zugpferde zwischen 4 und 10 Jahren sind einweilen bei Landwirthen untergebracht. Die Fabrication der Chassepot-Gewehre wird sehr eifrig betrieben. Die Fabrik von St. Etienne ist jetzt so eingerichtet, daß sie jährlich 120.000 Stück der neuen Waffe liefern kann; in Châtelleraul, Fulle und Mülzig wird unausgesetzt gearbeitet, außerdem hat eine Finanzgesellschaft bedeutende Lieferungen von Chassepots übernommen, die sie unter der Controle der französischen Artillerie-Behörden in auswärtigen Fabriken ausführen läßt. Die jetzigen Gewehre lassen sich trefflich in Hinterlader umwandeln und geben ausgezeichnete Reservewaffen ab.

Spanien. (Amnestie.) Aus Madrid versichert man noch immer, daß am Namenstage der Königin eine fast allgemeine Amnestie erlassen werde; nur der General Prim und die hervorragendsten Häupter der Progressisten und der demokratischen Partei würden davon ausgeschlossen sein. Inzwischen ist in diesen Tagen eine aufrührerische Proclamation verbreitet worden, von welcher man glaubt, daß sie von reactionärer Seite untergeschoben worden ist, um die Königin von allen Gedanken an Amnestie und versöhnliche Schritte abzuschrecken. Die Maßregeln gegen die auswärtige Presse werden mit aller Strenge aufrecht erhalten.

London, 23. November. (Im Unterhause) kündigte Sir L. Lloyd für nächsten Montag eine Interpellation über die bei Herrn Odo Russell in Rom statt gefundene Hausdurchsuchung an, um von Lord Stanley den Thatbestand zu hören und zu erfahren, welche Schritte dieser zu thun gedenke. — Mr. Baille Cochrane wird interpelliren, ob es wahr sei, daß im Jahre 1862 der dazumal in Athen beglaubigte englische Gesandte Mr. Elliot angewiesen war, der griechischen Regierung mitzutheilen, daß England die Einverleibung von Epirus und Thessalien in Griechenland, als ein Mittel zur Erhaltung des Friedens im Oriente, gerne sehen würde, ob über diesen Gegenstand Actenstücke vorhanden seien und vorgelegt werden können. Den Rest der Sitzung füllte eine Discussion über die in Manchester verurtheilten Fenier. Der Irlander Maguire gab dazu den Anstoß, indem er auf Verschiebung des Todesurtheils behufs Revision der Proceßacten drang. Mr. Hardy entgegnete, er verhehle sich nicht die peinliche Lage, in der er und das Gesamtministerium mit ihm sich befände, doch könne er dem, was Mr. Maguire einen gesetzlich gebotenen Vorschlag nenne, kein Gehör geben, ohne ungesetzlich zu verfahren. Ihm als Minister der Krone stehe nämlich nicht das Recht zu, den Urtheilsspruch zweier Richter einem anderen Tribunal vorzulegen, wenn besagte Richter keinen Zweifel über die Rechtmäßigkeit ihres eigenen Entschlusses ausgesprochen. Dies sei von ihrer Seite nicht geschehen. Zudem habe Richter Blackburn aus freiem Antriebe bei seiner Rückkehr von Manchester sich bei allen Richtern über die von der Vertheidigung erhobenen Gegengründe Rath erholt, doch habe

haben, daß die Schale derselben aus übereinandergehefteten Blättern von kalkiger Substanz zusammengesetzt ist. Jedes einzelne dieser Blätter bezeichnet das Wachsthum eines Jahres, und läßt sich durch Zählen derselben mit ziemlicher Genauigkeit bestimmen, wie alt das Haus und dessen Bauherr und Inhaber ist. Bis zur Zeit der Reife des Thieres ferner sind jene Blätter oder Schichten regelmäßig übereinandergelagert, später werden sie unregelmäßig, so daß die Schale plump und unschön aussieht. Nach der großen Dicke mancher Schalen zu urtheilen, ist das Thier, wenn es ungestört bleibt, fähig, ein sehr hohes Alter zu erreichen, und man will fossile Auster gefunden haben, deren Gehäusewände neun Zoll stark waren, und deren Alter darnach auf mehr als hundert Jahre veranschlagt wurde.

Die junge Familie der Auster bleibt meist in der Nähe der Mutter, und daraus erklären sich die gewaltigen Austerbänke, die man in allen Meeren der gemäßigten und heißen Zone antrifft, und die bisweilen eine solche Höhe erreichen, daß Schiffe an ihnen scheitern. Bei Reading in Berkshire findet sich eine versteinerte Austercolonie, die etwa zwei Fuß dick ist und eine Fläche von sechs englischen Aclern bedeckt. Weit ausgedehnter und höher sind die Lager fossiler Auster, welche an der Westküste Amerika's durch vulkanische Gewalten emporgehoben worden sind, und die bei einer Höhe von 60 bis 80 Fuß eine Länge von durchschnittlich sieben deutschen Meilen, sowie eine Breite von einer viertel bis zu einer ganzen Meile haben. Ähnliche Wunder zeigen die Gestade von Georgia, wo die Auster außer der Wohlthat, die sie dem Menschen durch ihr zartes und wohlschmeckendes Fleisch erweist, zugleich tausende menschlicher Wesen vor jenem Unglücke beschirmt, welches die Bewoh-

ner der schleswig-holsteinischen Westküste durch die mächtigen Haifische von sich und ihren fetten Marschweiden fernhalten. Wie hier, so besteht auch dort der Boden bis auf weite Strecken landeinwärts aus schwammigem Alluvialschlamm, der außerordentlich fruchtbar ist, aber dem Angriffe heftiger Sturmfluten bei seiner weichen Beschaffenheit nur geringen Widerstand entgegensetzt. In der That, dieses amerikanische Marschland ist so nachgiebig, daß man an vielen Stellen noch drei bis vier Meilen von der See einen eisernen Stab ohne Schwierigkeit zehn bis zwölf Fuß tief hineintreiben kann. Dazu kommt, daß dieser Landstrich von zahlreichen vielgewundenen Bächen und Flüssen durchströmt wird, die sehr bald ihre Bette durch Abspülung der Uferländer erweitern und die ganze Gegend in einen ungeheuren Morast verwandeln würden, falls die Auster nicht solchem Schaden entgegenarbeitete. Diese nämlich hat sich nicht nur wie ein colossaler Wasserbrecher zwischen das Meer und das Land gelagert, sondern besäumt auch die Mündungen der Flüsse und Bäche meilenweit landeinwärts noch und bis zur Höhe von zwölf bis fünfzehn Fuß mit einer Mauer von Millionen ihres Geschlechtes. Die unteren Schichten dieser Schutzwälle sind natürlich ohne Leben, da die hier liegenden Auster ihre Schalen nicht öffnen können. Die obersten dagegen geben den in diesen Strichen arbeitenden Regern mitunter Gelegenheit zu großartigen Schwelgereien. Die Flut spült dieselben massenhaft in das Gras und Gestrüpp des Strandes. Während der Ebbe aber eilt der schlaue Schwarze, dieses Gestrüpp in Brand zu stecken und dann findet er das weite Aschenfeld mit Tausenden gebratener Auster bedeckt.

(Schluß folgt.)

Herr Dr. v. Lehmann erklärt die Beibringung eines strengen Beweises über die Ehelichkeit um so notwendiger, als es sich um eine Vermögensübertragung handle.

Herr Adjunct Sočevart bemerkte, daß nirgends im Geseße für einzelne Facta nur eine gewisse Beweisart, mithin auch nicht für die Ehe nur der Beweis durch das Trauungsbuch, welches ja verloren gehen könne, als ausschließlich zulässig erklärt werde.

Herr Dr. v. Kallenegger erklärte sich für die Verweisung des Lauffcheines über die Frage der ehelichen Abstammung, da man selbst dem § 80 b. G. B. nicht die Auslegung, daß hierüber nur der Trauschein der Eltern einen Beweis herstelle, geben könne, übrigens aber das fragliche Rechtsverhältniß der Ehe und ehelichen Abstammung zu einer Zeit entstand, in welcher das bürgerliche Gesetzbuch noch nicht in Wirksamkeit war, die Verweisung auf den § 80 b. G. B. also jedenfalls nicht zutreffend wäre.

5. Herr Oberamtsdirector Dr. Costa verlas die in dem zur Zeit der französischen Regierung in Krain verhandelten Criminalproceß gegen den sogenannten Grafen de Laval in Laibach ergangenen, diesem Protokolle zufliegenden Urtheile nebst Entscheidungsgründen, und theilte einige nähere Momente über diese Criminalverhandlung und die Brandmarlung de Laval's mit.

6. Ueber Antrag des Herrn Dr. Suppan wurde die Uebertragung der weiteren Verhandlungsgegenstände der Tagesordnung beschloffen und vom Herrn Präsidenten, welcher die baldige Einberufung einer Versammlung in Aussicht stellte, die Sitzung geschloffen.

Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 27. November.

Der Vorsitzende Herr Vicebürgermeister Dr. Drel theilt mit, daß in der Magistratsitzung vom 16. November einbellig beschloffen wurde, in Anbetracht der Verdienste, welche sich die Herren Dr. Bleiweis, Michael Pregl und Ferdinand Schmidt durch ihr vieljähriges Wirken für landwirthschaftliche Zwecke erworben haben, die Ertheilung des Ehrenbürgerrechtes an dieselben bei dem Gemeinderathe zu beantragen. Der Gemeinderath nimmt diesen Antrag einstimmig an.

Herr Dr. Horak ergreift den Anlaß, um eine Verminderung der Kosten bei Ausfertigung der Diplome, von 150—200 fl. auf 50 fl. für jede Urkunde zu beantragen. Dr. Costa spricht für die Ausführung in lithographischem Wege und erwähnt, daß die Ausfertigung wegen des Mangels der nöthigen Kräfte in Laibach bisher so langsam war, daß noch 3 Diplome aus dem Jahre 1864 nicht vollendet sind.

Herr Dr. C. H. Costa stellt 2 Interpellationen, und zwar: 1) wegen Herstellung der Aborte im Theater, und 2) wegen des vom Magistratsvorstande beliebten Vorganges bei der executiven Eintreibung der Steuerrückstände, indem die gepfändeten Fahrnisse sogleich auf das Rathhaus transportirt werden. Bei der bisherigen kläglichen Einzahlung der Steuern wären solche draconische Maßregeln nicht nöthig. Der Herr Vicebürgermeister möge sich diesfalls näher informieren und bei dem Magistratsleiter Schritte thun, damit solche Maßregeln, die geeignet sind, Mißstimmung zu erregen, nicht vorgenommen werden.

Herr Vicebürgermeister Dr. Drel bemerkt, dieß sei ein Gegenstand der Executive, in welche einzugreifen dem Gemeinderathe nicht zustehe, man könnte höchstens den Magistratsvorstand ersuchen, einen solchen Vorgang abzustellen.

Herr Dr. Horak bringt zur Sprache, daß Fälle vorgekommen sind, wo neu ausgewonnene Bürger, weil sie die Lage für das Bürgerrecht nicht zahlen konnten, aus der Liste der Bürger gestrichen wurden. Er bemerkt, man könne nirgends mehr sein Herz ausschütten, als im Gemeinderathe, zieht dann gegen die „Laib. Btg.“ los, welche seine Reden verdringe, da sie berichtet habe, daß er über die Höhe der Steuern geklagt, und — ergeht sich in Klagen über die Höhe der Steuern in Krain überhaupt und im Ausbillscaffverein insbesondere. Er beschwert sich diesfalls über die L. I. Finanzdirection und erwähnt, daß er bereits Abhilfe beim Abgeordnetenhaus gesucht habe. Alles, ohne vom Vorsitzenden — wegen der Abschwelgung vom Gegenstande der Debatte — zur Sache, oder — wegen der in die Debatte gezogenen Persönlichkeiten — zur Ordnung gerufen zu werden.

Herr Vicebürgermeister Dr. Drel hebt hervor, daß Herr Magistratsvorstand Pajt von der Regierung als Commissär aufgestellt und daher nur dieser und nicht dem Gemeinderathe verantwortlich sei.

Herr Dr. Deschmann bespricht die cumulativen Ausgaben des Cassenstandsausweises von der laufenden Woche; es sei nicht zu entnehmen, ob unter der im letzten Ausweise vorkommenden Summe von 1099 fl. auch die Ausgaben für Tivoli begriffen seien. Herr Dr. Drel erläutert, daß dies nicht der Fall. Herr Dr. Horak will, daß die größeren Ausgaben für Tivoli jedesmal der Beschlußfassung des Gemeinderathes vorbehalten bleiben, worauf Herr Dr. Drel erwidert, daß diese Bemerkungen des Herrn Horak post festum kommen.

(Schluß folgt.)

Öffentlicher Dank.

Der Direction des Elisabeth-Kinderhospitals sind wieder folgende milde Spenden zugegangen:

Durch die Schutzdame Frau Engelilde Krieger:	
Von ihr selbst gespendet	25 fl. — fr.
Von ihr bei andern Wohlthätern gesammelt	10 " — "
Durch die Schutzdame Frau Maria Bod:	
Von einer Unbekannten	2 " — "
" Frau Fanny Kottmit	2 " — "
" einer Unbekannten	3 " — "
" Frau Antonie v. Bermann	2 " — "
" " C. v. Gintowit	2 " — "
" " C. v. Malfatti	2 " — "
" " J. v. Kottowit	2 " — "
Summe	50 fl. — fr.
Vom letzten Ausweis	414 fl. 90 fr.
und zwei Vereinsthaler.	

Zusammen . . . 464 fl. 90 fr. und zwei Vereinsthaler.

Direction des Elisabeth-Kinderhospitals.

Dr. Kovatsch.

Neueste Post.

Paris, 26. November. Der „Hon“ meldet: Für heute Mittags war ein Ministerrath unter dem Vorsitze Sr. Majestät einberufen.

Die „Nordd. Allg. Btg.“ schreibt gegenüber den optimistischen Conferenzznachrichten der „France“: Italien stellte Vorfragen über die Discussionsgrundlagen, über den Conferenzzort und darüber, ob die Conferenz einen beratenden oder beschließenden Charakter haben soll. Es verlangte ferner angeblich die Räumung des Kirchenstaates vor dem Zusammentritt der Conferenz. Die römische Curie habe die Conferenz nur als eine beratende acceptirt. England und Rußland wünschen eine vorgängige Programmaufstellung. Bedingungslos acceptirten nur Spanien und Neffen.

Paris, 26. November. Der „Etendard“ bezeichnet die Garibaldi gegebene Erlaubniß, nach Caprera zurückzukehren, als beklagenswerth. — Dasselbe Journal bestätigt, daß der Beitritt aller Mächte zur Conferenz sicher sei. — Die „Epoque“ versichert, die römische Legion werde auf 24.000 Mann gebracht werden.

Garibaldi ist heute auf dem „Esploratore“ nach Caprera abgereist.

Haag, 26. November. Das holländische Ministerium hat in Folge Verwerfung des Etats des Departements des Auswärtigen seine Demission gegeben.

Brüssel, 26. November. Es ist unrichtig, daß die Regierung die Einladung zur Conferenz angenommen habe; die Regierung hat dieselbe noch nicht beantwortet.

Belgrad, 26. November. Die Rüstungen Serbiens nehme nseit einigen Tagen einen sehr ernsten Charakter an. Im Kriegsministerium herrscht eine fieberhafte Thätigkeit. Namentlich wird die artilleristische Ausrüstung außerordentlich beschleunigt. Dienste fremder Artillerie-officiere werden acceptirt. Morgen kommt der neue Ministerpräsident Ristić hier an.

Telegraphische Wechselcourse vom 27. November.

5perc. Metalliques 56.75. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.50. — 5perc. National-Anlehen 66.60. — Bankactien 680. — Creditactien 162.70. — 1860er Staatsanlehen 83.50. Silber 119.50. — London 121.30. — K. I. Ducaten 5.77 1/16.

Geschäfts-Zeitung.

Die „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung“ schreibt in Bezug auf den gegenwärtigen Stand des Getreideweltmarktes, daß derselbe zu den ernstesten Erwägungen gerechten Anlaß bietet, und uns belehrt, wie wir uns auf eine Zeit schwerer Krise und eines großen Getreidemangels für die nächste Zeit gefaßt halten müssen. Schon längere Zeit lang blickte man in England, als dem Weltkapitalplatze auch für den Productenhandel, mit einer gewissen Aengstlichkeit auf Deutschland, da England in früheren Jahren hauptsächlich von den Häfen des baltischen Meeres abhing, und gerade die neuesten Nachrichten von Danzig melden, daß die Ernte in vielen Gegenden völlig mißrathen und wirklich schöner Weizen weder für Geld noch für gute Worte zu haben sei, ja es sei möglich, daß die preussischen Geschäftsleute in England selbst die feinen Weizenqualitäten während des nächsten Winters ankaufen könnten. Holland und Belgien zeigten schon in letzter Zeit eine Preissteigerung und Ungarn hat bereits mehr als die Hälfte seiner Ernten auf Vorrath verkauft, sich jedoch nicht sonderlich wegen des Verkaufes des Ueberrestes beklagt, seitdem die letzten Berichte aus Westeuropa eine so bedeutende Preissteigerung melden. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist der Weizenvertrug lange nicht so glänzend ausgefallen, wie man ihn im Juli d. J. erwarten zu können glaubte, nur der Mais verspricht reichlich zu werden. In Algerien endlich ist die Misere unendlich viel größer, wie in Frankreich und es herrscht ein ungemeiner Nothstand. So darf es denn nicht verwundern, daß im Weltgetreidehandel jetzt eine große Aufregung herrscht, und daß man die schwimmenden Ladungen Getreide auf Lieferung mit kaum vorher gekannter Lebhaftigkeit zu steigenden Preisen aufkauft, und noch höhere Preise in Aussicht stellt. Man begründet diese letztere Erwartung auf die erwiesene Thatsache, daß ganz allgemein und durchgängig die alten Vorräthe von früheren Jahren auf der ganzen Erde verzehrt sind, die diesjährige Welternte, als ein Ganzes zusammengefaßt, nicht die Bedürfnisse des Consums deckt, geschweige Vorräthe für spätere Zeiten zurückzulegen gestattet. Und diese Situation gilt nicht vom Weizen allein, so daß etwa die Substitution von andern Getreidearten die Gefahr zu verringern ermöglichte, auch der Roggen, dieses Hauptproduct von Nordeuropa, ist diesmal wo möglich noch schlimmer mißrathen, als selbst der Weizen, und die Maisernte, als höchster Ersatz, ist gleichfalls in Amerika doch nicht so reichlich ausgefallen, um diese Leere auszufüllen. Auf allen großen Productenmärkten, wie Antwerpen, Köln, Hamburg, Mailand, Neapel u. s. w. wiegt eine große Festigkeit im Weizen-geschäft vor. Ja selbst in Oefsa fangen die Preise an, hoch zu werden. Wie groß aber die Speculation oder die Noth ist, das beweist der Umstand, daß eine beträchtliche Anzahl von eisernen Schrauben-Kohlendampfern von Engand aus nach dem schwarzen und Azoffischen Meere jetzt unterwegs ist, um dort Getreide für Großbritannien zu laden, und alle irgend anzubringen möglichen Dampffahrzeuge im Norden von England sind für diesen Handel bereits in Beschlag genommen worden.

Laibach, 27. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 24 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 29 Ctr. 53 Pfd., Stroh 13 Ctr. 25 Pfd.), 40 Wagen und 7 Schiffe (36 Klotter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wtr.	Wag.		Wtr.	Wag.
	fl. tr.	fl. tr.		fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Megen	6 40	—	Butter pr. Pfund	42	—
Korn	3 90	—	Eier pr. Stück	2 1/2	—
Gerste	3 30	—	Milch pr. Maß	10	—
Hafer	1 80	—	Rindfleisch pr. Pfd.	21	—
Halbfench	—	—	Kalbsteisch	23	—
Heiden	3 10	—	Schweinefleisch	20	—
Hirse	3 30	—	Schöpfensfleisch	12	—
Kartoffeln	—	—	Gähndel pr. Stück	30	—
Erbsen	1 50	—	Tauben	13	—
Linfen	4 50	—	Heu pr. 3 Zentner	89	—
Erbsen	4 50	—	Stroh	70	—
Wicken	5 50	—	Holz, hart, pr. Kstft.	—	7 50
Rindschmalz Pfd.	48	—	weiches, „	—	5 50
Schweinefleisch „	42	—	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch, „	30	—	Eimer	—	12
— geräuchert „	40	—	— weißer „	—	13

Theater.

Heute Donnerstag:
La Traviata.
Oper in 4 Acten von Verdi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 100 ft. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
27.	6 U. Mg.	327.94	— 7.0	windstill	beiter	0.00
	2 „ N.	327.41	— 1.2	windstill	halbheiter	
	10 „ Ab.	328.48	— 4.4	windstill	heiter	

Kälte anhaltend. Ruhige Luft. Weiterer Tag. Nachm. dünn bewölkt, gegen Abend zunehmend. Abendroth.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmahr.

Börsenbericht. Wien, 26. November. Die Börse war für Fonds und Actien, welche größtentheils höher aufgenommen wurden, gut disponirt. Devisen und Baluten fielen um 1 pCt. Geld abundant. Geschäft mäßig.

Öeffentliche Schuld.			Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		
A. des Staates (für 100 fl.)											
	Geld	Waare									
Zu d. W. zu 5pCt. für 100 fl.	53.70	53.80	Salzburg	zu 5%	86.50	87.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl. . .	142.—	142.50	Clary zu 40 fl. C.M.	25.25 25.75
Zu österr. Währung steuerfrei	57.65	57.75	Böhmen	" 5 "	89.—	90.—	Dest.Don.=Dampfsch.=Ges. 500 fl. C.M.	480.—	482.—	St. Genois " 40 " "	25.50 25.75
„ Steueranl. in d. W. v. 3.			Mähren	" 5 "	87.—	88.—	Öesterreich. Lloyd in Triest	180.—	183.—	Windischgrätz " 20 " "	19.— 19.50
1864 zu 5pCt. rückzahlbar	88.75	89.—	Schlesien	" 5 "	87.—	88.—	Wien.Dampfm.=Actg. 500 fl. d. W.	460.—	465.—	Waldstein " 20 " "	19.50 20.—
Silber-Anlehen von 1864	—	93.—	Steiermark	" 5 "	89.50	90.—	Bester Kettenbrücke	383.—	390.—	Regelwisch " 10 " "	13.50 14.—
Silberanl. 1865 (Frcs.) rückzahlb.			Ungarn	" 5 "	71.25	71.75	Anglo-Anstria-Bank zu 200 fl.	106.50	107.—	Rudolf-Stiftung 10 " "	12.25 12.50
in 37 Jahr. zu 5 pCt. 100 fl.	79.—	79.50	Emeser-Banat	" 5 "	71.—	71.25	Lemberger Cernowitzer Actien .	168.50	169.—		
Nat.=Anl. mit Jan.=Coup. zu 5%	66.70	66.80	Croatien und Slavonien " 5 "		71.50	72.50				Wechsel. (3 Monate.)	
„ „ Apr.=Coup. " 5 "	66.50	66.60	Galizien	" 5 "	65.50	65.75	Pfandbriefe (für 100 fl.)				
Metalliques " 5 "	56.90	57.—	Siebenbürgen	" 5 "	65.25	65.75	Nationalbank auf verlosbar zu 5%	98.10	98.30	Augsburg für 100 fl. südd. W.	100.80 101.—
detto mit Mai=Coup. " 5 "	58.64	58.75	Bukovina	" 5 "	65.—	66.—	C. M.			Frankfurt a. M. 100 fl. detto	101.— 101.25
detto " 4 1/2 "	50.25	50.75	Ung. m. d. W.=C. 1867 " 5 "		68.75	69.25	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	93.40	93.60	Hamburg, für 100 Mark Banco	89.25 89.50
Mit Verlosf. v. 3. 1839	149.—	149.50	Em. B. m. d. W.=C. 1867 " 5 "		68.—	68.50	Ung. Bod.=Cred.=Anst. zu 5 1/2 "	89.70	89.90	London für 10 Pf. Sterling .	121.20 121.40
" " " 1854	75.50	76.—	Actien (pr. Stck.)				Allg. öst. Boden=Credit-Anstalt			Paris für 100 Franks . . .	48.10 48.20
" " " 1860 zu 500 fl.	83.65	83.75	Nationalbank (ohne Dividende)	683.—	684.—		verlosbar zu 5% in Silber	104.—	105.—		
" " " 1860 " 100 "	92.—	92.25	A. Ferd.=Nordb. zu 1000 fl. C. M.	1710.—	1712.—	Lose (pr. Stck.)				Cours der Geldsorten	
" " " 1864 " 100 "	78.30	78.40	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	184.—	184.20	Cred.=A. f. G. u. G. 3. 100 fl. d. W.	129.—	129.30		Geld	Baare
Como-Rentenfsch. zu 42 L. aust.	21.75	22.25	N. d. Escom.=Ges. zu 500 fl. d. W.	618.—	620.—	Don.=Dampfsch.=G. 3. 100 fl. C.M.	86.—	87.—	R. Münz-Ducaten 5 fl. 74 kr.	5 fl. 75 fr.	
Domainen 5perc. in Silber	107.—	107.25	S.=C.=G. zu 200 fl. C.M. o. 500 fr.	244.80	245.—	Stadtbem. Ofen " 40 " d. W.	24.—	24.50	Napoleonsd'or . . . 9 " 70 "	9 " 71 "	
B. der Kronländer (für 100 fl.)	Gr.=Entf.=Oblig.	89.75	Kais. Elis. Bahn zu 200 fl. C.M.	139.—	139.50	Esterhazy " 40 " C.M.	106.—	—	Russl. Imperials . . . 9 " 75 "	10 " — "	
Niederösterreich . . zu 5%	87.75	90.—	Süd.=nordb.Ver.=B. 200 "	127.75	128.25	Salm " 40 " "	30.50	31.50	Bereinsthaler . . . 1 " 79 "	1 " 79 1/2 "	
Oberösterreich . . " 5 "	87.—	88.25	Süd.-öst. L.=ven. u. z.=i. C. 200 fl.	167.50	167.75	Pallffy " 40 " "	24.50	25.—	Silber . . . 118 " 75 "	119 " 50 "	
			Öst. Karl-Lud.=B. 200 fl. C.M.	206.50	207.—				Krainische Grundentlastungs=Obligationen, Priz		
									vatnotirung: 87.50 Geld, 88 Waarr.		